



VERBAND ÖSTERREICHISCHER
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

Pressespiegel

März 2019

Stand: 02.04.2019

Inhalt (Berichte erschienen vom 1. bis 31. März 2019)

VÖB	3
Baublatt Österreich – Weitere Umsatzzuwächse für die Fertigteilbranche 01.03.2019	3
Österreichische Bauzeitung – Gute Zeiten 01.03.2019.....	4
a3 Bau – Hochbaubranche boomt weiter 05.03.2019.....	5
wohnet.at – Konjunkturbarometer: Hochbaubranche boomt 11.03.2019	6
Report Plus – Gute Zeiten 12.03.2019	8
Bau und Immo Report – Gute Aussichten 12.03.2019	9
OIB aktuell – Die Kennzeichnung von vorgefertigten Betonerzeugnissen 22.03.2019	10
Bau und Immobilien Report – Wenn die Infrastruktur in die Jahre kommt 29.03.2019	11
Österreichische Bauzeitung – Eine Branche am Limit 29.03.2019.....	14
Umfeldbeobachtung	17
Österreich – Gute Aussichten: Mit Beton wird immer gebaut 07.03.2019.....	17
Bau und Immo Report – Branchencheck 12.03.2019.....	18
Bau und Immo Report –Bioökonomie ja – Baustoff-Bashing nein! 12.03.2019.....	20

Baublatt Österreich – Weitere Umsatzzuwächse für die Fertigteilbranche | 01.03.2019

VÖB

Weitere Umsatzzuwächse für die Fertigteilbranche

Die Baubranche profitiert weiterhin von der allgemein guten Wirtschaftslage. Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt, dass die Betonfertigteilbranche auch 2019 von soliden Umsätzen ausgeht – vor allem im Wohnbau sowie im Gewerbe- und Industriebau.

Die Stimmung der gesamten Baubranche spiegelt sich auch im aktuellen VÖB Konjunkturbarometer wider, der zweimal pro Jahr die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilbranche aufnimmt. Über 80% der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr

2019 weiterhin positiv ein: 33% gehen von einer Umsatzsteigerung aus, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Gute Wirtschaftslage bringt gute Auftragslage mit sich. Über 60% der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10% verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38% den Zuge-

win von neuen Kunden an. Bei 19% war der Ausbau des Leistungs- bzw. Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14% die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten. Über 50% der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. „Eine gute Wirtschaftslage bringt immer auch eine verstärkte Nachfrage mit sich. Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilsektor zu werden verspricht“, ist VÖB Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er auf die Kehrseite der Medaille hin: „Die gute Auslastung bedeutet auch, dass dieses Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

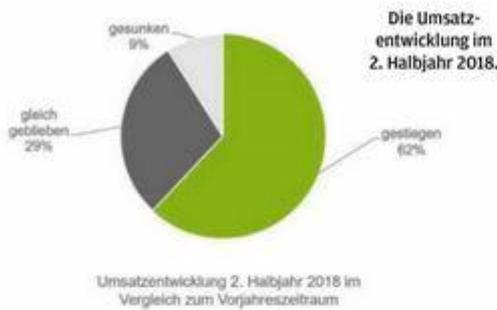


win von neuen Kunden an. Bei 19% war der Ausbau des Leistungs- bzw. Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14% die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten. Über 50% der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. „Eine gute Wirtschaftslage bringt immer auch eine verstärkte Nachfrage mit sich. Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilsektor zu werden verspricht“, ist VÖB Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er auf die Kehrseite der Medaille hin: „Die gute Auslastung bedeutet auch, dass dieses Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“ „Wie bereits in den Jahren zuvor hat auch das letzte Jahr ein Plus im Hochbausektor hervorgebracht“, bestätigt Eder die Umfrageergebnisse. Die Zugferde im Vorjahr waren zudem der Wohnbau

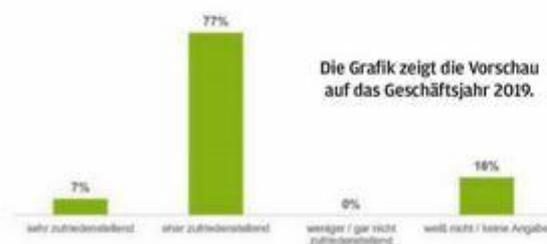
sowie der Gewerbe- und der Industrieausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. Was generell die zukünftige Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70% der Branchenmitglieder für das Geschäftsjahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile.

Trotz des Baubooms ist Vorsicht geboten. „Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück. Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, werden die Fertigteilhersteller voraussichtlich überproportional verlieren“, warnt der VÖB Präsident vor allzu euphorischen Zukunftsaussichten. „Ein positiver Aspekt der Situation ist aber, dass das günstige Umfeld in den Unternehmen genützt wird, um weitere Investitionen zu tätigen“, fügt Eder abschließend hinzu.

Umsatzschätzung – Steigerungen im 2. Halbjahr 2018



Wie wird sich das Geschäftsjahr 2019 für die gesamte Branche entwickeln?



10 | Aus der Branche

BAUZEITUNG 04 2018

3/

Gute Zeiten

Der Betonfertigteilbranche geht es gut, wie das aktuelle Konjunkturbarometer des VÖB bestätigt. Trotzdem warnt Josef Eder vor den Zeiten nach dem Boom.



WIE WIRD SICH DAS 2019 FÜR DIE GESAMTE BRANCHE ENTWICKELN?



Quelle: VÖB-Grafiken,曹志M. Leifner | budbaupj.com

Über 60 Prozent der Befragten konnten im Vergleich zum Vorjahr eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund zehn Prozent verbuchen.

Über 80 Prozent der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen.

Die Baubranche profitiert weiterhin von der allgemein guten Wirtschaftslage; so auch die Betonfertigteilbranche, wie das aktuelle Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt. Auch heuer geht die Branche von soliden Umsätzen – vor allem im Wohnbau sowie im Gewerbe- und Industriebau – aus. Die durchgängig positive Wirtschaftslage sowie die gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung in den Betrieben sollten die Investitionsbereitschaft seitens der Bauunternehmen weiter ankurbeln und für ein durchgehend hohes Beschäftigungsniveau sorgen.

So sehen über 80 Prozent der Verbandsmitglieder dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem zumindest zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Auch mit Blick auf die gesamte Branche stufen die Befragten die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung aus, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Gute Wirtschaftslage ist gleich gute Auftragslage

Geht es um das abgelaufenen Jahr, gaben knapp zwei Drittel der Verbandsmitglieder an, im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund zehn Prozent verbucht zu haben. Als Hauptgrund dafür führten rund zwei Fünftel den Zu- gewinn von Neukunden an, bei 19 Prozent war der Ausbau des Leis-

tungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für das Umsatzwachstum erachten. Mehr als die Hälfte der Befragten hatten nach eigenen Angaben zeitweise sogar Probleme, alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten.

„Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilsektor zu werden verspricht“, ist VÖB-Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er aber auch auf die Kehrseite der Medaille hin: „Die gute Auslastung bedeutet auch, dass in diesem Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

Hochbau boomt, Vorsicht geboten

Wie bereits die Jahre zuvor brachte auch 2018 ein Plus im Hochbausektor. Die Zugpferde im Vorjahr waren zudem der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industriebausektor, während der Umsatz im Büro- sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleich- geblieben ist. Was die künftige Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70 Prozent der Branchenmitglieder für das Jahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Betonfertigteile.

„Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional, vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Betonbauteile zurück“, stellt Eder fest. Doch er spricht auch eine Warnung aus: „Sollte sich die Situation bei den Baufirmen künftig jedoch wieder beruhigen, werden die Fertigteilhersteller voraussichtlich überproportional verlieren.“ ■



„Die gute Auslastung bedeutet, dass wieder große Anforderungen an Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

FRANZ JOSEF EDER, VÖB-PRÄSIDENT

VÖB KONJUNKTURBAROMETER
Hochbaubranche boomt weiter

Die Baubranche profitiert weiterhin von der allgemein guten Wirtschaftslage. Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt, dass die Betonfertigteilbranche auch 2019 von soliden Umsätzen ausgeht – vor allem im Wohnbau sowie im Gewerbe- und Industriebau. Die durchgängig positive Wirtschaftslage, gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung in den Betrieben kurbeln die Investitionsbereitschaft seitens der Bauunternehmen weiter an und sorgen für ein durchgehend hohes Beschäftigungsniveau.

Über 80 Prozent der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung aus, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.



Franz Josef Eder

wohnet.at – Konjunkturbarometer: Hochbaubranche boomt | 11.03.2019

wohnet
WO UND WIE WOHNEN

Immobilien
finden

Ratgeber
lesen

Fertighäuser
finden

Firmen
finden

Wohnet
Business



NEWS

BÜRO

POLITIK

EVENTS

ARCHITEKTUR

MARKETING

Konjunkturbarometer: Hochbaubranche boomt



Der aktuelle Konjunkturbarometer des VÖB zeigt: Die Betonfertigteilebranche sieht dem kommenden Geschäftsjahr positiv entgegen. Wohn-, Gewerbe- und Industriebau boomen, jeder dritte Befragte geht von einer Umsatzsteigerung aus.



VÖB Präsident DI Franz Josef Eder

Über 80 Prozent der Verbandsmitglieder sehen dem Umsatzjahr 2019 positiv gegenüber und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung aus, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Wirtschaftslage gut = Auftragslage gut

Über 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund zehn Prozent verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38 Prozent den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 Prozent war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten. Jedes zweite der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. „Eine gute Wirtschaftslage bringt immer auch eine verstärkte Nachfrage mit sich. Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilektor zu werden verspricht“, ist VÖB Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er auf die Kehrseite der Medaille hin: „Die gute Auslastung bedeutet auch, dass dieses Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

Wohnbau, Gewerbe- und Industriebau im Aufwind

„Wie bereits in den Jahren zuvor hat auch das letzte Jahr ein Plus im Hochbausektor hervorgebracht“, bestätigt Eder die Umfrageergebnisse. Die Zugpferde im Vorjahr waren zudem der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industriebausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. Was generell die zukünftige Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70 Prozent der Branchenmitglieder für das Geschäftsjahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile.

VÖB-Präsident warnt vor zu viel Euphorie

„Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück. Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, werden die Fertigteilhersteller voraussichtlich überproportional verlieren“, warnt der VÖB Präsident vor allzu euphorischen Zukunftsaussichten. „Ein positiver Aspekt der Situation ist aber, dass das günstige Umfeld in den Unternehmen genützt wird, um weitere Investitionen zu tätigen,“ fügt Eder abschließend hinzu.

10 Aus der Branche

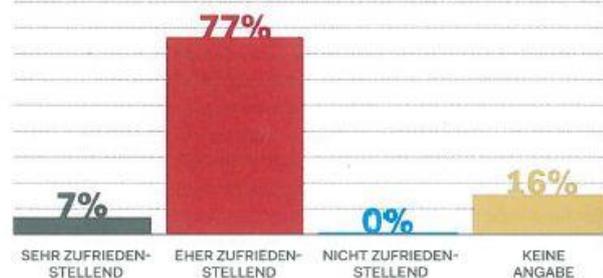
BAUZEITUNG 04 2019

Gute Zeiten

Der Betonfertigteilbranche geht es gut, wie das aktuelle Konjunkturbarometer des VÖB bestätigt. Trotzdem warnt Josef Eder vor den Zeiten nach dem Boom.



WIE WIRD SICH DAS 2019 FÜR DIE GESAMTE BRANCHE ENTWICKELN?



Quelle: VÖB, Grafik: Cecilia M. Lindner / burshelg.com

Über 60 Prozent der Befragten konnten im Vergleich zum Vorjahr eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund zehn Prozent verbuchen.

Über 80 Prozent der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen.

Die Baubranche profitiert weiterhin von der allgemein guten Wirtschaftslage; so auch die Betonfertigteilbranche, wie das aktuelle Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt. Auch heuer geht die Branche von soliden Umsätzen – vor allem im Wohnbau sowie im Gewerbe- und Industriebau – aus. Die durchgängig positive Wirtschaftslage sowie die gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung in den Betrieben sollten die Investitionsbereitschaft seitens der Bauunternehmen weiter ankurbeln und für ein durchgehend hohes Beschäftigungsniveau sorgen.

So sehen über 80 Prozent der Verbandsmitglieder dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem zumindest zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Auch mit Blick auf die gesamte Branche stufen die Befragten die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung aus, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Gute Wirtschaftslage ist gleich gute Auftragslage

Geht es um das abgelaufenen Jahr, gaben knapp zwei Drittel der Verbandsmitglieder an, im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund zehn Prozent verbucht zu haben. Als Hauptgrund dafür führten rund zwei Fünftel den Gewinn von Neukunden an, bei 19 Prozent war der Ausbau des Leis-

tungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für das Umsatzwachstum erachten. Mehr als die Hälfte der Befragten hatten nach eigenen Angaben zeitweise sogar Probleme, alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten.

„Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilsektor zu werden verspricht“, ist VÖB-Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er aber auch auf die Kehrseite der Medaille hin: „Die gute Auslastung bedeutet auch, dass in diesem Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

Hochbau boomt, Vorsicht geboten

Wie bereits die Jahre zuvor brachte auch 2018 ein Plus im Hochbausektor. Die Zugfeder im Vorjahr waren zudem der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industriebausektor, während der Umsatz im Büro- sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. Was die künftige Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70 Prozent der Branchenmitglieder für das Jahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Betonfertigteile.

„Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional, vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Betonbauteile zurück“, stellt Eder fest. Doch er spricht auch eine Warnung aus: „Sollte sich die Situation bei den Baufirmen künftig jedoch wieder beruhigen, werden die Fertigteilhersteller voraussichtlich überproportional verlieren.“ ■



„Die gute Auslastung bedeutet, dass wieder große Anforderungen an Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

FRANZ JOSEF EDER,
VÖB-PRÄSIDENT

Gute Aussichten

Die Betonfertigteilbranche profitiert weiter überdurchschnittlich vom aktuellen Bauboom. Im zweiten Halbjahr 2018 verbuchten mehr als 60 % der VÖB-Mitglieder ein Umsatzplus von rund 10 %. Über 80 % rechnen 2019 mit einem zufriedenstellenden Ergebnis, 33 % erwarten weiteres Wachstum für die gesamte Branche.

Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt, dass die Betonfertigteilbranche auch 2019 von soliden Umsätzen ausgeht. Über 80 % der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 % gehen von einer Umsatzsteigerung aus, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Auch der Blick in den Rückspiegel gestaltet sich freundlich. Über 60 % der



VÖB-Präsident Franz Josef Eder freut sich, dass seine Mitgliedsunternehmen das günstige wirtschaftliche Umfeld für Investitionen nutzen.

Verbandsmitglieder konnten im zweiten Halbjahr 2018 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verbu-

chen. Als Hauptgrund dafür geben 38 % den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 % war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 % die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten. Über 50 % der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme, alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten.

»Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück«, erklärt VÖB-Präsident Franz Josef Eder. Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, würden die Fertigteilhersteller aber voraussichtlich überproportional verlieren. Positiv ist laut Eder, dass viele Unternehmen das günstige Umfeld nutzen, um Investitionen zu tätigen. ■

OiB aktuell – Die Kennzeichnung von vorgefertigten Betonzeugnissen | 22.03.2019



Die Kennzeichnung von vorgefertigten Betonzeugnissen

Rahmenbedingungen

Der Gesetzgeber verlangt, dass Bauprodukte brauchbar sein müssen. Das heißt, sie müssen solche Merkmale aufweisen, dass das Bauwerk, für das sie verwendet werden sollen, bei ordnungsgemäßer Planung und Bauausführung folgenden Anforderungen entsprechen:

- Mechanische Festigkeit und Standsicherheit
- Brandschutz
- Hygiene, Gesundheit und Umweltschutz
- Nutzungssicherheit und Barrierefreiheit
- Schallschutz
- Energieeinsparung und Wärmeschutz
- Nachhaltigkeit

Vorgefertigte Betonzeugnisse finden aufgrund ihrer unterschiedlichsten Möglichkeiten der Formgebung bzw. Gestaltung nahezu überall eine Anwendung. Ihre Einsatzgebiete sind äußerst vielfältig wie beispielsweise:

- Konstruktive Fertigteile (Wände, Decken, Träger, Fundamente etc.) für den Wohn-, Gewerbe- und Industriebau
- Rohre, Schächte, Kleinkläranlagen, Fettabseider im Siedlungswasserbau
- Lärmschutzwände und Leitwände für die Infrastruktur
- Pflastersteine und -platten für Flächenbefestigungen
- Fertiggaragen, Raumzellen
- Mauersteine etc.

Allen diesen verschiedenen Produkten ist eines gemeinsam: Sie weisen eine gesetzlich geregelte Produktkennzeichnung auf.

Produktkennzeichnung

Vorgefertigte Betonzeugnisse müssen – bei Vorhandensein einer harmonisierten Europäischen Produktnorm (hEN) – mit der CE-Kennzeichnung versehen werden. Die

Anforderungen an die Produkte werden in Europäischen Normen sowie in der Baustoffliste ÖE des Österreichischen Instituts für Bautechnik (OIB) festgelegt.

Produkte, für die es keine hEN gibt, sind in der Regel mit dem ÜA-Zeichen zu versehen. Die Verwendbarkeit und das Inverkehrbringen in Österreich sind durch Bestimmungen in der Baustoffliste ÖA des OIB geregelt.

Normen als Grundlage der Produkteigenschaften

Die wesentliche Norm für konstruktive Fertigteile ist die ÖNORM EN 13369 „Allgemeine Regeln für Betonfertigteile“, welche die Grundlagennorm für diverse Einzelnormen darstellt. In dieser Norm werden die Anforderungen an die Ausgangsstoffe und an das Endprodukt definiert. Zudem sind die Prüfverfahren sowie die Bewertung der Konformität, die Kennzeichnung und technische Dokumentation festgelegt. In den einzelnen speziellen Produktnormen sind zusätzliche spezifische Anforderungen enthalten sowie die CE-Kennzeichnung beschrieben.

Die Bestimmungen für Pflastersteine und -platten sind in der ÖNORM EN 1338 „Pflastersteine aus Beton“, in der ÖNORM EN 1339 „Platten aus Beton“ und in der ÖNORM EN 1340 „Bordsteine aus Beton“, geregelt. In ausführlichen Anhängen werden Prüfungen für Widerstandsfähigkeit gegen Frost-Tau-Wechsel, Wasseraufnahme, Abriebwiderstand, Spaltzugfestigkeit etc. beschrieben. In der Baustoffliste ÖE sind Bestimmungen zur Verwendung dieser Produkte in Österreich im Hinblick auf den Witterungswiderstand (Frost-Tausalz-Beständigkeit) getroffen und die Klasse „ohne Anforderungen“ ist nicht zugelassen.

Die Festlegungen für Mauersteine werden in der ÖNORM EN 771-3 „Mauersteine aus Beton“ getroffen. Die CE-Kennzeichnung

für diese Produkte ist bereits seit mehr als zehn Jahren verpflichtend.

Bei Rohren und Schächten aus Beton ist ebenfalls die CE-Kennzeichnung obligatorisch. In Ergänzung zu den europäischen Bestimmungen in EN 1916 „Rohre und Formstücke aus Beton, Stahlfaserbeton und Stahlbeton“ und EN 1917 „Einsteig- und Kontrollschächte aus Beton, Stahlfaserbeton und Stahlbeton“ kann – wenn gewünscht – auf zusätzliche nationale Bestimmungen zurückgegriffen werden, um ein entsprechendes Qualitätsniveau einzuhalten.

Vorgefertigte Betonzeugnisse punkten durch Qualität

Unabhängig von der Art der Kennzeichnung von in Österreich hergestellten vorgefertigten Betonzeugnissen kann der Verwender dieser Produkte jedenfalls darauf vertrauen, dass die Produkte den Anforderungen des österreichischen Marktes voll Rechnung tragen und einen entsprechend hohen Standard hinsichtlich deren Qualität aufweisen.

Weitere Informationen

www.voeb.com





Das mehrjährige Tunnel-sicherheitsprogramm der Asfinag mit einem Investitionsvolumen von mehr als vier Milliarden Euro geht heuer in die Zielgerade. Derzeit sind 166 Tunnel mit etwa 400 km Röhrenlänge in Betrieb. In Bau bzw. in Planung befinden sich 62 km. (Bild: A10)

Wenn die Infrastruktur in die Jahre kommt

Das Straßennetz wächst, die Bausubstanz wird älter. Der Aufwand für die bauliche Erhaltung des hochrangigen Straßennetzes mit seinen 166 Tunneln steigt. Welche Rolle dabei BIM und TIM spielen.

Von Karin Legat

Das hochrangige Straßennetz steht vor vielen Herausforderungen. Errichtet v.a. in den 1970ern und 1980ern, sind Sanierung und Erneuerung des 2.223 km umfassenden Netzes heute Pflicht. Christian Honeger, Leiter Bereich Asset-Management bei der Asfinag: »Alle 15 Jahre muss die Verschleißdecke einer aus mehreren Schichten aufgebauten Betonfahrbahn getauscht werden, um die Griffigkeit zu gewährleisten und Spurrinnen zu beseitigen. Alle 30 Jahre ist eine komplette Erneuerung notwendig.« Bei Brücken sieht der Zyklus 40 bzw. 80 Jahre vor. Beim Tunnel beträgt die Lebensdauer weit über 100 Jahre. „Aufgrund der Lebensdauer von nur fünf bis 15 Jahren

fällt im Tunnel regelmäßig die Sanierung der elektromaschinellen Ausrüstung wie Entlüftungsanlagen, Beleuchtung, Löscheinrichtung, Videoanlagen und Brandmelder an.

>> Hoch- und niederrangig <<

Im hochrangigen Straßennetz ist die Betonbauweise seit Jahrzehnten gut etabliert. »Da liegt der Marktanteil bei rund 35 Prozent«, informiert VÖZ-Geschäftsführer Sebastian Spaun. Im niederrangigen Straßennetz spielt Beton keine Rolle. Das liegt in erster Linie an der vermeintlich geringeren Belastung. Das ist für viele kleine Straßen und Nebenstraßen sicher richtig. Es gibt aber auch ein großes Netz hochbe-



Effektiv gegen Lärm: Schutzkonstruktionen aus Beton.

Lärmschutz

■ EINER UMFRAGE DES Deutschen Umweltbundesamts nach fühlen sich mehr als 60 Prozent der Deutschen von Straßenverkehrslärm belästigt. Technisch wirksam und wirtschaftlich sind aktive Maßnahmen mit Lärmschutzkonstruktionen aus Beton. Die Holzbeton-Absorberkörper der Rieder Lärmschutzwände bieten eine Schallabsorption bis zu 20 dB, Standard sind 8 bis 11 dB.

Fotos: Asfinag, ©BBPacroning, VÖB

Laut einer EU-Richtlinie müssen Tunnel zweiröhrig ausgeführt sein. Für Siemens ist das DIE Gelegenheit, Tunnel neben BIM mit dem digitalen Zwilling auszustatten.

lasteter niederrangiger Straßen. Eine aktuelle Analyse des Zustands der 33.700 Landesstraßen zeigt, dass sich ca. 22 Prozent der untersuchten Straßen in schlechtem oder sehr schlechtem Zustand befinden und teils massive Instandsetzung benötigen. Dafür bedarf es maßgeschneiderter Sanierungslösungen. Seit 2016 läuft dazu das Forschungsprojekt EcoRoads, das



Mit der Tunnelkette Granitztal hat auch die ÖBB ein erstes BIM-Pilotprojekt laufen.

Digitaler Zement

■ **DIGITALISIERUNG IST STANDARD** in der Zementindustrie, beginnend bei der Rohmaterialgewinnung, wo Ressourcen- und Abbauplanung mit GPS- und Lasermessgeräten abgewickelt werden, bis hin zur Rohmaterialaufbereitung, wo die Materialzusammensetzung des Gesteins kontinuierlich über ein digitales Messsystem analysiert wird. Industrie 4.0 ist nichts Neues für die Zementindustrie. Was es jetzt braucht, ist die Verlinkung der Prozesse und Datenflüsse über die richtigen Schnittstellen bis hin zu BIM. Das ist für Sebastian Spaun lösbar. »Ich bin zuversichtlich.«

an der Optimierung von Einbaumethoden und Varianten der Betondeckenherstellung unter Aufrechterhaltung des fließenden Verkehrs arbeitet. Spaun nennt u.a. das White-Topping-Verfahren, durch das Tragfähigkeit und Dauerhaftigkeit der Straße erhöht werden. Dabei werden etwa 10 cm der bestehenden Asphaltfahrbahn abgefräst und eine dünne Betondecke wird aufgebracht. Auch eine Alternative mit Walzbeton bietet sich an. Erste Teststrecken dazu befinden sich auf einer Zufahrtsstraße zu einem Steinbruch in Salzburg sowie beim Zementwerk Retznei.

Straßenbelastung

Transportaufkommen und -leistung im fuhrgewerblichen Verkehr 2013–2017

Jahr	Tonnen	Veränderung
2013	181,1 Mio.	
2014	194,7 Mio.	+7,5%
2015	193,3 Mio.	-0,7%
2016	207,7 Mio.	+7,5%
2017	212,2 Mio.	+2,2%

Von 2013 bis 2017 ist das Transportaufkommen auf Österreichs Straßen um 17,2 % gestiegen. (Quelle: Statistik Austria)

>> BIM im Tunnel <<

Information Modelling gibt es nicht nur im Gebäude, auch im Tunnel. TIM umfasst den Lebenszyklus von Untertagebauwerken, untertägiger Infrastruktur für Straße, Bahn oder Wasserver- und -entsorgung. »Tunnel werden alle zwölf Jahre detailliert auf Risse, Schäden am Beton u.v.m. geprüft. Bei der folgenden Inspektionsphase kann man Probleme korrelieren, z.B. die Ursache für Schäden und Verschleißerscheinungen. TIM ermöglicht eine bessere Ursachenforschung«, erläutert Christian Honeger. Vor 20 Jahren habe man sich noch Bautagebücher angesehen. Kollegin Sabine Hruschka, Projektleiterin Hochbau, ergänzt: »Zur Bestandserfassung von Tunnelbauwerken testet die Asfinag neben konventionellen Methoden wie Tachymetern neue Verfahren wie Laser- ▶

►scans und Photogrammetrie.« In mehreren Pilotprojekten werden derzeit die Anforderungen an TIM erarbeitet. In der zweiten Röhre des Karawankentunnels wird mit dem slowenischen Autobahnbetreiber DARS ein BIM-Pilotprojekt umgesetzt. Die Auftragnehmer erstellen basierend auf geotechnischen Messungen und geologischen Karten eine Volldokumentation des Tunnelvortriebes betreffend Rohausbruch, Ortsbrust, Spritzbeton, Innenschale und der Geologie. Ziel des Projektes ist die systematische Implementierung der BIM-Methodik für das Projekt und die Untersuchung der Vorteile und Herausforderungen. Die A26 in Linz, für die derzeit die Angebotsphase für die Planungsdienstleistungen läuft, wird als erstes Tiefbauprojekt der Asfinag vollständig in der BIM-Methodik geplant.

Der *Bau & Immobilien Report* hat auch die ÖBB nach ihren TIM-Plänen gefragt.



Baumit hat neue Schnellmörtel und Betone für den Straßenbau entwickelt.

Geschwindigkeit zählt

■ **»BEIM TIEFBAU WIRD** der Zeitfaktor von immer größerer Bedeutung, daher arbeiten wir mit unserem F&E-Team an innovativen Speed-Lösungen«, berichtet Georg Busik, Geschäftsführer von Baunit. Bereits seit zehn Jahren beschäftigt sich Baunit mit der Bauweise halbstarrer Decken im Straßenbau. Dabei wird die Standfestigkeit und der Verschleißwiderstand von Beton mit der Fugenlosigkeit von Asphalt verbunden. Diese Decke besteht aus einer Kombination aus Asphalt und dem speziellen Hochleistungsverfüllmörtel Baunit Bitucem, die in die Hohlräume des Asphaltgerüsts verfüllt werden. Auf diesen Erfahrungen aufbauend hat Baunit jetzt weitere Schnellmörtel und Betone für den Straßenbau entwickelt. Die beiden Mörtel Speed InfraFix und Speed InfraFill versprechen extrem schnelle Festigkeitsentwicklung, befahrbar nach zwei Stunden, gepaart mit hoher Endfestigkeit, Frost- und Tausalzbeständigkeit sowie einer einfachen Verarbeitung.



Die neue Betonfahrbahn von Rohrdorfer sieht u.a. Filtersteine vor, die am Fahrbahnrand verbaut sind und Niederschlagswasser ableiten. Dadurch kann der Straßenbelag glatter sein, was Verkehrslärm reduziert und ein besseres Fahrverhalten gewährleistet.

Eine neue Richtlinie des **VÖB** befasst sich mit technischen Spezifikationen für die Herstellung und Verwendung von Lärmschutzwänden aus Beton.



Der CO₂-Fußabdruck eines Bauwerks aus Beton kann gesamthaft nur über den ganzen Lebenszyklus beurteilt werden. Insofern kommt der DNA von Beton, nämlich seiner Dauerhaftigkeit, eine zentrale Bedeutung zu. »Nur wer ökologische Optimierung und Erhöhung von Recyclinganteilen nicht auf Kosten der Langlebigkeit/Dauerhaftigkeit erreicht, leistet einen Beitrag zur Nachhaltigkeit«, sagt Sebastian Spaun.

Mittel- bis langfristig wird BIM ebenfalls in die Kernprozesse integriert. Erstes BIM-Projekt ist die Tunnelkette Granitztal.

»> BIM für Straßen und Brücken <<

Im Tiefbau ist vieles gar nicht oder kaum standardisiert. Aber nicht nur Tunnel, sondern auch Straße und Brücke haben BIM-Potenzial. Christian Honeger informiert, dass die Asfinag bei der Sanierung einer Brücke bereits mit einem BIM-

Piloten arbeitet. Sämtliche Bestandsdaten werden in einem einzigen Modell strukturiert statt auf zahlreiche Pläne verteilt. Bei der Sanierung können zu sanierende Flächen genau markiert werden. Honeger: »Damit ergibt sich eine klar definierte Bestellung für Bauausführung und Sanierung.«

»> Erweiterung digitaler Zwilling <<

Kevin Bauer, BIM-Experte bei Siemens, denkt bereits an den nächsten Schritt. »Auf BIM folgt auch im Tiefbau der digitale Zwilling. Die statischen Daten von BIM werden ergänzt mit IoT-Livedaten. Damit kann genau definiert werden, wo ein Zwischenfall erfolgt ist und man erhält ein Livebild des Ortes – die perfekte Unterstützung für Feuerwehr oder Leitzentrale.«

Zero Debris Concrete

■ **IM FORSCHUNGSPROJEKT** »Zero Debris Concrete« hat die TU Wien Betonschutzwände für den Einsatz zwischen den Fahrbahnen von Schnellstraßen und Autobahnen entwickelt, die hohen dynamischen Belastungen standhalten und nicht spröde und brüchig sind.

Fotos: Rohrdorfer, Baunit, VÖB

157



Kirchdörfer

Eine Branche am Limit

Der Bauboom sorgt in der Zement- und Betonbranche für wachsende Umsätze. Bei der Baustoffproduktion stoßen die Hersteller jedoch langsam an ihre Kapazitätsgrenzen.

TEXT: SONJA MESSNER

Egal ob Zementhersteller, Betonfertigteil-Produzenten, Transportbetonunternehmer oder Zusatzmittellieferanten – die Produktionsmengen steigen, die Umsätze wachsen. Mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von ca. 690 m³ Beton hat Österreich sogar einen der höchsten von ganz Europa – weit vor Deutschland. Auch 2019 bleibt die Nachfrage ungebrochen – der Hochbau in den Ballungsräumen boomt weiter und einige größere Infrastrukturprojekte warten auf ihren Startschuss. Die erfreuliche Ausgangslage stellt die Baustoff-Produzenten jedoch vor große Herausforderungen, denn die Kapazitätsgrenzen sind erreicht – und werden zum Teil sogar überschritten.

Engpässe gab es unter anderem bei der heimischen Zementindustrie. 2018 verzeichneten die Hersteller laut Bilanz des Fachverbands Steine+Keramik ein Umsatzplus von 3,3 Prozent auf 436 Millionen Euro. Die überdurchschnittliche hohe Nachfrage in den Ballungsräumen sowie unvorhergesehene Produktionsausfälle machten den Zement im vergangenen Jahr phasenweise zur Mangelware. Auch 2019 dürfte für die Produzenten spannend bleiben. Bereits im Februar sei die Nachfrage wieder explodiert, heißt es aus Herstellerkreisen. Bis Juli sei man mehr als gut ausgelastet. Zu schaffen macht den Zementwerken vor allem die Unplanbarkeit, denn die Anfragen

kämen mit immer kürzerer Vorlaufzeit. „Es ist schön, wenn gebaut wird – aber es wäre gut, wenn man sich im Vorfeld überlegen würde, ob die Rohstoffe überhaupt verfügbar sind“, so ein Hersteller. Mehr Professionalität in der Informationsbeschaffung wäre deshalb wünschenswert.

Trend zu vorgefertigten Beton-Bauteilen

Ähnliche Zuwächse konnte auch die Betonfertigteilbranche verzeichnen. Laut Marktanalyse von Branchenradar.com erhöhte sich der Herstellerumsatz mit Betonfertigteilen und Fertigdecken im

	2015	2016	2017	2018
FERTIGBETONWÄNDE UND -DECKEN				
Herstellerumsatz in Mio. Euro	213,1	229,2	254,1	264,6

Quelle: Branchenradar.com



„Über 50 Prozent der VÖB-Mitgliedsunternehmen hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten.“

FRANZ JOSEF EDER,
VÖB-PRÄSIDENT

vergangenen Jahr um 4,1 Prozent auf knapp 265 Millionen Euro. Erlöszuwächse gab es insbesondere bei Elementdecken mit 6,1 Prozent, TT-Decken mit 22,7 Prozent und Beton-Vollwänden mit 9,5 Prozent.

„Wie bereits in den Jahren zuvor hat auch das letzte Jahr ein Plus im Hochbausektor hervorgebracht“, bestätigt auch Franz Josef Eder, Präsident des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), welcher zweimal im Jahr die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilbranche aufnimmt. Die Zugpferde im Vorjahr waren der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industrieausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. „Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück“, so Eder. Die starke

Nachfrage brachte jedoch auch viele Betonfertigteilerhersteller an ihre Grenzen. Über 50 Prozent der VÖB-Mitgliedsunternehmen hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. Auch für 2019 wird keine nennenswerte Entspannung erwartet – im Gegenteil, der Großteil der Branchenmitglieder rech-

	2015	2016	2017	2018
TRANSPORTBETON				
Herstellerumsatz in Mio. Euro	633,0	634,0	640,0	678,8

Quelle: Branchenradar.com



„Die starren Regelungen der Lenk- und Ruhezeiten sind für die Transportbetonbranche völlig unpraktikabel.“

CHRISTOPH RESSLER,
GVTB-GESCHÄFTSFÜHRER

net auch für das Geschäftsjahr 2019 mit einer Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile.

Transportbeton legt zu

Wachstum konnten im vergangenen Jahr auch die Transportbeton-Unternehmen verbuchen. „Mit 10,5 Millionen Tonnen wurde die Produktionsmenge um fünf Prozent gesteigert“, berichtet Christoph Ressler, Geschäftsführer des Güteverbands Transportbeton (GVTB). Die erhöhten Mengen schlagen sich auch im Umsatz nieder – das zeigt die Analyse von Branchenradar.com. Bei einem moderat steigenden Durchschnittspreis stiegen die Erlöse um nahezu 6,1 Prozent gegenüber Vorjahr auf rund 679 Millionen Euro. Im Gegensatz zur Betonfertigteilebranche lieferte im Transportbetonbereich der Tiefbau den größten Wachstumsbeitrag. Im Vergleich zu 2017 erhöhte sich der Segmentumsatz um 5,9 Prozent. Im Nicht-Wohnbau-Segment legte der Transportbeton um acht Prozent zu, für den Wohnbau errechnete Branchenradar.com ein Umsatzwachstum von 4,5 Prozent.

Auch Christoph Ressler bestätigt diese positive Entwicklung, die aber auch Herausforderungen mit sich brachte: „2018 hatten wir durchwegs eine sehr gute Konjunktur mit anhaltend hoher Nachfrage. Vor allem im Osten und zum Teil auch in Oberösterreich kam es auch zu Lieferengpässen, da die Rohstoffe fehlten.“ Zu deutlichen Preissteigerungen habe diese Verknappung jedoch nicht geführt. „Die meisten unserer Mitgliedsunternehmen haben mit den Bauunternehmen Rahmenverträge – eine unterjährige Anpassung ist nur schwer realisierbar“, so der GVTB-Geschäftsführer.

Herausforderung Transport

Das ist aber nicht der einzige Stolperstein, der den Transportbeton-Unternehmern aktuell das Leben schwer macht. Auch der Frächter- bzw. Fahrer-mangel – ein Problem für die gesamte Baubranche – schlägt sich in der Transportbetonbranche besonders deutlich nieder. Das zeigt auch der mit Jänner 2019 von Professor Andreas Kropik neu evaluierte Transportbetonindex. Während früher die Bindemittel den höchsten Kostenfaktor ausmachten, liegen nun die Transportkosten mit 35 Prozent an erster Stelle. „Es wird immer schwerer, überhaupt Fahrer zu bekommen. Und wenn dann fehlt vielen die C95 Grundqualifikationsprüfung“, so Ressler. Der GVTB-Geschäftsführer kennt nicht nur ein Unternehmen, bei dem sich auch der Chef selbst ans Steuer setzen muss, um den Beton pünktlich auf die Baustelle zu bekommen.

Zusätzlich erschweren laut Ressler viel zu starre Lenk- und Ruhezeitenregelungen die Arbeit. „Die Fahrer haben ein Zeitfenster von 105 Minuten, um den Beton vom Werk auf die Baustelle zu liefern“, erklärt der GVTB-Geschäftsführer. „Ein Stau wird da schnell zu Problem, eine Pause währenddessen ist praktisch undenkbar.“ Schon

seit Jahren bemühe man sich als Verband deshalb auf EU-Ebene um eine Ausnahmeregelung der EU-VO 561/2006 für Transportbetonfahrten. Beispiele dafür gibt es bereits in anderen Branchen. „Es gab bereits einen entsprechenden Entwurf, dieser wurde jedoch abgelehnt und nun stehen wir wieder bei Null“, kritisiert Christoph Ressler.

Das Transportzeitfenster mittels Zusatzstoffen zu verlängern, sei für ihn keine realistische Option. „In Ausnahmefällen wird das gemacht, aber das setzt Eignungsprüfungen voraus, welche zusätzlichen Aufwand bedeuten. Das ist der falsche Lösungsweg für unser Problem“, so Ressler.

Preissteigerungen bei Zusatzmitteln

Dennoch trug der wachsende Bedarf der Transportbetonwerke 2018 wesentlich zum Umsatzwachstum in der Betonzusatzmittelbranche bei, so das Ergebnis der Branchenradar-Analyse. Mit einem Plus von 4,2 Prozent wuchs dieser Bereich im Vergleich zum Gesamtmarkt (+2,6 Prozent, 46,8 Millionen Euro) überdurchschnittlich. Das Geschäft mit Herstellern von Betonfertigteilen sowie der Baustoffindustrie entwickelte sich indessen im Großen und Ganzen nur seitwärts. Überproportionale Erlössteigerungen gab es zudem in den Produktgruppen Verzögerer mit plus 6,4 Prozent gegenüber Vorjahr bzw. Spezialmittel mit plus 4,7 Prozent gegenüber Vorjahr.

Aber auch die Betonzusatzmittel-Hersteller wie BASF & Co. kämpfen mit Rohstoffengpässen und der hohen Nachfrage. „Die Produktionsanlagen haben ihre Kapazitätsgrenzen erreicht, wodurch die Verfügbarkeit von Produkten momentan ein großes Problem darstellt“, erklärte Harald Pflanzl, BASF-Senior Vice President der Sub-Region Nord-West- und Zentraleuropa, im Herbst im Interview mit der Bauzeitung. Mit einer Preissteigerung von 20 Prozent seit 2016 wurde Ethylen, ein wichtiger Rohstoff in der Betonzusatzmittelherstellung, empfindlich teurer. Als Reaktion darauf hoben 2018 einige Zusatzmittel-Produzenten ihre Preise unterjährig an. Auch für 2019 drohen weitere Preissteigerungen.

Es bleibt spannend

Der anhaltende Bauboom sorgt demnach dafür, dass auch 2019 ein spannendes Jahr für die Zement- und Betonbranche wird. Bis in den Sommer hinein sind viele Unternehmen bereits ausgelastet. „Es werden auch in diesem Jahr wieder große Anforderungen an die Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden“, so Franz Josef Eder vom VÖB abschließend. ■

	2015	2016	2017	2018
BETONZUSATZMITTEL UND BETONFASERN				
Herstellerumsatz in Mio. Euro	43,0	44,5	45,6	46,8

Quelle: Branchenradar.com

Umfeldbeobachtung

Österreich – Gute Aussichten: Mit Beton wird immer gebaut |
07.03.2019

Durchstarten in erfolgreicher Branche

Gute Aussichten: Mit Beton wird immer gebaut

Eine sichere Zukunft – als Lehrling für den Lehrberuf Betonfertigungstechniker.

Wien. Es braucht handwerkliches Geschick und technisches Verständnis, Freude an Teamarbeit – und nach der erfolgreich abgeschlossenen Lehre gibt es viele Aufstiegsmöglichkeiten: als Betonfertigungstechniker.

Alles Beton. In dieser Lehre geht es um das Herstellen von Betonfertigteilen, die aus den Werkshallen auf die Baustelle transportiert und dort verlegt bzw. montiert werden. Berufsschulen für den Lehrberuf gibt es in Graz und Freistadt – in den Betrieben lernen die Lehrlinge das Handwerk in der Praxis. Viele Tätigkeiten werden



Präzise: Betonfertigteile.

Getty Images

dabei im Team gemeinsam mit Kollegen aus unterschiedlichen Berufen ausgeführt.

Mehr Chancen. Und: In der Betonfertigteilindustrie können Jugendliche neben der Lehre zum Betonfertigungstechniker auch noch andere technische oder kaufmännische Lehren absolvieren.

BRANCHENCHECK

Transportbeton

Jahr	2015	2016	2017	2018	2019*	2020**
Umsatz (Mio. €)	633,0	634,0	640,0	678,8	699,0	723,0
Veränderung ggü. Vorjahr	-	+0,2%	+0,9%	+6,1%	+3,0	+3,4%

Quelle: Branchenradar.com

*Schätzung **Prognose

Andreas Kreutzer, Branchenradar.com

»Der Markt für Transportbeton besticht im Jahr 2018 mit einem äußerst kräftigen Wachstum. Bei leicht steigendem Durchschnittspreis (+0,9% geg. V.J.), erhöhen sich die Herstellererlöse um +6,1% geg. V.J. Wachstumsbeiträge liefern alle Bausparten, insbesondere aber der Nicht-Wohnbau. Vom kräftigen Umsatzplus profitieren zudem alle Festigkeitsklassen, wenngleich der Zuwachs in den Festigkeitsklassen C30/37 und höher mit neun Prozent geg. V.J. mit Abstand am höchsten ist. Die erfreuliche Entwicklung setzt sich etwas abgeschwächt auch in den Folgejahren fort. Im heurigen und kommenden Jahr erwarten wir ein stabiles Wachstum von jeweils etwa drei Prozent pro Jahr.«

Markus Stumvoll, Geschäftsführer der Rohrdorfer Baustoffe Austria GmbH, Spartenleiter Transportbeton, Sand und Kies und Zusatzmittel



»Für 2019 rechne ich österreichweit mit einem ähnlichen Absatzniveau wie 2018, wobei es im Transportbeton immer regionale Schwankungen gibt. Die Stimmung im Baubereich und der Auftragsstand für das erste Halbjahr sind grundsätzlich noch positiv. Aber es ist festzustellen, dass manche Projekte von Bauherren zwar ausgeschrieben wurden, dann aber aus Kostengründen nicht realisiert beziehungsweise verschoben wurden, wie zum Beispiel die U-Bahn-Abschnitte U5-U2 Friedrich-Schmidt-Platz und U2 Rathausplatz. Grund für die Preissteigerungen ist das Erreichen der Kapazitätsgrenzen der einzelnen Bauunternehmen. Auch im Transportbeton hatten wir letztes Jahr diese Situation im Betonausgangsstoffbereich – insbesondere im Zement gab es in manchen Regionen Kapazitätsengpässe. Für 2020 ist eine seriöse Prognose noch nicht möglich.«

Mauersteine

Jahr	2015	2016	2017	2018*	2019**	2020**
Umsatz (Mio. €)	140,9	150,3	152,0	151,7	153,6	156,0
Veränderung ggü. Vorjahr	-	+6,7%	+1,1%	-0,2%	+1,3%	+1,6%

Quelle: Branchenradar.com

*Schätzung **Prognose

Andreas Kreutzer, Branchenradar.com

»Der Markt für Mauersteine entwickelt sich im Jahr 2018 nur seitwärts. Die Herstellererlöse stagnieren bei knapp 152 Millionen Euro. Ursache für den Wachstumsstopp sind stabile Baubeginne bei Ein- und Zweifamilienhäusern, bei gleichzeitigen Marktanteilsgewinnen des Holz-Riegelbaus. Im Objektbau werden hingegen etwas mehr Mauersteine nachgefragt. Bis zum Fluchtpunkt der Projektion ist mit keiner Verbesserung der Absatzlage zu rechnen. Lediglich durch steigende Durchschnittspreise dürfte ein schwaches Umsatzplus eingefahren werden.«

Mike Bucher, Geschäftsführer Wienerberger Österreich



»2019 wird ein gutes Jahr für die Branche und auch für Wienerberger. Die Prognosen sagen sowohl im Einfamilienbereich als auch im mehrgeschoßigen Wohnbau und im Nicht-Wohnbau eine positive Entwicklung vorher. Ich gehe somit von einer leicht steigenden Nachfrage aus und den größten Schritt erwarte ich beim monolithischen Mauerwerk. Gerade beim Einfamilienhaus gibt es einen immer größeren Trend zum ökologischen, nachhaltigen und energieeffizienten Bauen und all das erfüllt der Ziegel. Großes Potenzial sehe ich im urbanen Bereich: Städte überhitzen im Sommer und der Ziegel agiert hier wie eine Klimaanlage: außen warm, innen kühl. Vier bis fünf Geschoße sind mit Ziegeln kein Problem, trotzdem wird oftmals noch in Beton gebaut. Daran müssen wir weiter konsequent arbeiten.«

Foto: Instagram, Andreas Kreutzer

Fertigbetonwände und Fertigdecken

Jahr	2015	2016	2017	2018*	2019**	2020**
Umsatz (Mio. €)	221,7	235,6	263,0	268,0	278,0	280,0
Veränderung ggü. Vorjahr	-	+6,3%	+11,6%	+1,9%	+3,7%	+0,7%

Quelle: Branchenradar.com

*Schätzung; **Prognose

Andreas Kreutzer, Branchenradar.com Marktanalyse

»Das Wachstum am Markt für Fertigbetonwände und Fertigdecken bremst sich im Jahr 2018 merklich ein. Die Herstellererlöse erhöhen sich voraussichtlich nur noch um rund zwei Prozent auf 268 Millionen Euro. Nachfrageseitig dreht der Markt bereits wieder leicht ins Minus. Die Entwicklung kommt allerdings nicht überraschend, sondern entspricht dem langjährigen Zyklus. Demnach werden Fertigteile vor allem am Beginn einer anziehenden Baukonjunktur stärker nachgefragt, um fehlende Personalkapazitäten auf der Baustelle auszugleichen. Mit Fortdauer der Baukonjunktur wird wieder verstärkt vor Ort geschalt und die Wertschöpfung zu den Bauunternehmen verlagert.«

Christian Nageler, Geschäftsführer MABA Fertigteilindustrie GmbH, TIBA Austria GmbH und MABA Fertighaus GmbH

»Wir gehen aufgrund der hohen Auftragsbestände bei den Baufirmen und des nach wie vor hohen Nachfrageniveaus im Wohnungs- und Industriebau von einem guten Jahr 2019 aus. 2020 ist naturgemäß jetzt noch etwas schwerer einzuschätzen, je nachdem ob man eine optimistische Sichtweise vertritt oder den Mahnern, welche ein massives Einbrechen der Konjunktur vorausagen, Glauben schenkt. Nachdem allerdings in diesem kurzen Zeitraum keine neuen Mitbewerber in den Markt eintreten können, gehen wir im Jahr 2020 noch von einem vergleichbarem Marktvolumen im Bereich Fertigbetonwände und Fertigdecken für die österreichische Industrie aus.«





Kommentar

Bioökonomie ja – Baustoff-Bashing nein!

Die von der Bundesregierung geplante Bioökonomie-Strategie wirft dunkle Schatten voraus. Wenn es nach den Verfechtern einer grünen, politisch korrekten, aber realitätsfremden Vision einer zukünftigen Wirtschaft geht, darf bald nur mehr mit nachwachsenden Rohstoffen produziert und mit erneuerbaren Energieträgern die Wirtschaft befeuert werden.



»Baustoff- und Rohstoffimporte mit langen Transportwegen dürfen sich nicht hinter dem Öko-Siegel verstecken.«

Dr. Andreas Pfeiler
Geschäftsführer
Fachverband
Steine-Keramik

Der Grundgedanke der Bioökonomie ist verlockend positiv aufgeladen. Laut Definition der EU-Strategie wird Bioökonomie als Summe jener Sektoren und Systeme verstanden, die auf biologischen Ressourcen basieren. Im »Mission-Statement Bioökonomie« haben gleich drei Ministerien die Grundzüge der kommenden österreichischen Entwicklungen vorgezeichnet. Hier wird eine bewusste Besserstellung biobasierter Produkte und der Ersatz fossiler Ressourcen (Rohstoffe und Energieträger) gefordert. Als Begründung wird eine positive Klimarelevanz angeführt, ohne diese näher zu begründen.

Bioökonomie kann als Wirtschaftskonzept zur bewussteren Nutzung von Rohstoffen, nachhaltiger Produktion und besserer Vernetzung der Sektoren nur dann erfolgreich sein, wenn faire Wettbewerbsbedingungen, basierend auf anerkannten Nachhaltigkeitskriterien – Stichwort Lebenszyklusmodell unter Berücksichtigung des ökologischen Fußabdrucks – herrschen. Es kann daher nicht sein, dass klassische Nutzer nicht-nachwachsender Rohstoffe – oder wie im Fall mineralischer Rohstoffe nur langsam nachwachsend

– systematisch angeschwärzt und aufgrund ihrer Produktionsprozesse als Umweltsünder dargestellt werden. Immerhin leisten Produkte mineralischen Ursprungs unverzichtbare Beiträge für das Leben auf unserem Planeten. Man stelle sich unseren Alltag ohne Kläranlagen, Brücken, Gleis-schotter, Straßen, Tunnel oder massive Gebäude vor, von den Beiträgen zur Pharma- und Kosmetikbranche ganz abgesehen. Zweifelsohne lassen sich Gebäude auch in Holz errichten. Aber kommt wirklich das dafür verwendete Holz aus der Region mit kurzen Transportweiten? Ist es im Sinne einer Bioökonomie-Strategie, wenn der Ursprung des verwendeten »nachwachsenden Rohstoffs« einige tausend Kilometer entfernt ist, in Ländern, die nicht einmal an Österreich grenzen?

Eine Herkunftsbezeichnung für Roh- und Baustoffe ist daher ein Muss für den Wirtschaftsstandort. Nur so kann gesichert werden, dass sich Importe mit langen Transportweiten nicht hinter dem Siegel »Ökobaustoff, Ökorohstoff« verstecken. Das wäre ganz im Sinne einer bioökonomischen Strategie und würde pauschalen Verunglimpfungen den Garaus machen. Man muss nur endlich wollen! ■

Fairer Wettbewerb. Betrachtet man den gesamten Lebenszyklus, zeigen sich die Vorteile mineralischer Rohstoffe.

